Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

584 (14.12.1900) Parlaments-Ausgabe

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mk. 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mk., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg., für auswärtige Inserate 20 Pf. Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der Bad. Landeszeitung, Karlsruhe, Hirschstraße 2, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Parlaments-Ausgabe. **Karlsruhe, den 14. Dezember 1900.**

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung vom 13. Dezember.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: Graf von Posadowsky, Frhr. von Thielmann, von Goßler u. A.

Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. **Hug** (Ctr.) wendet sich gegen eine zu hohe Belastung der Einzelstaaten mit Matrikularbeiträgen. Um den Etat zu balanziren, giebt es drei Mittel: Sparsamkeit, stärkere Heranziehung der Einzelstaaten und Eröffnung neuer Einnahmequellen. Eine stärkere Heranziehung der Einzelstaaten ist nicht zu empfehlen, denn diese werden jetzt schon erheblich belastet, da die Ueberschüsse nach der lex Lieber zur Schuldentilgung verwendet werden. Die Einführung einer Reichseinkommensteuer ist auch nicht angängig. Sie würde einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeuten, in denen die Einkommensteuer ohnedies schon außerordentlich hoch ist. Durch größere Sparsamkeit ließe sich schon viel erreichen und neue Einnahmen könnte man durch Erhöhung der Getreidezölle erzielen. Dabei würde gleichzeitig das Interesse der nothleidenden Landwirthschaft gewahrt werden, und zwar am besten durch die Einführung eines Maximal- und Minimaltarifs. Der Vergleich der Reichsfinanzpolitik mit einem liederlichen Privatmann, den der Abg. Bebel gezogen hat, trifft nicht zu. Das Centrum trifft jedenfalls kein Vorwurf, denn es hat bei Gelegenheit der Flottenvorlage für neue Einnahmen des Reiches gesorgt. Der Philippika des Abg. Bebel gegen den Staatssekretär Grafen Posadowsky kann ich mich nicht anschließen. Ich habe den Grafen Posadowsky als pflichttreuen, hochbegabten und und kenntnißreichen Mann kennen gelernt. Stets werde ich eintreten für die Wohlfahrt des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage, und ich bin überzeugt, daß er es auch thun wird. (Beifall im Centrum.)

Präsident Graf **Ballestrem:** Ehe ich das Wort weiter ertheile, habe ich dem Hause von einem Schreiben des Herrn Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Grafen v. Posadowsky Kenntniß zu geben.

Unter allgemeiner großer Spannung des Hauses und lautloser Stille beginnt ein Schriftführer dieses Schreiben zu verlesen. Bald aber ertönte ein allgemeines fröhliches Lachen, denn das Schreiben enthält nur die Mittheilung, daß für die Etatsberathung ein weiterer Kommissar des Bundesraths der Reichstagssitzung beiwohnen wird.

Abg. Frhr. **von Hodenberg** (Welfe): Es ist richtig, daß die Erhöhung der Matrikularbeiträge das einzige Mittel ist, um die Bundesstaaten an ihre Pflicht zu erinnern. In der vorigen Session hat das Centrum aber einen anderen Standpunkt bei der Flottenvorlage eingenommen. In der Boerensache ist unsere Ansicht bekannt. Wir verurtheilen den Boerenkrieg, und so sehr wir für ein Zusammengehen mit England sind, halten wir doch die Abweisung Krügers für einen Fehler. Die Regierung hat hier den Satz vergessen: Noblesse oblige. In dieser ganzen Sache war die Königin von Holland der einzige Mann in Europa. (Heiterkeit.) Der Herr Reichskanzler hat gestern über den Abg. Hasse nur einen Pyrrhussieg erfochten. Herr Hasse hat sehr ruhig gesprochen, der Reichskanzler aber erregt. Wir haben gesehen, daß er sich auch ärgern kann. Der Ton, in dem er dem Abg. Hasse antwortete, war nicht fair. Er hat in glänzender Form machiavellistische Grundsätze gepredigt. Eine Politik ohne Herz ist auch eine Politik ohne Treue und unter Umständen auch ohne Ehrgefühl. Bei einer solchen Politik werden wir in der Isolirung bleiben, in der wir jetzt sind. In der inneren Politik wird es dem Reichskanzler hoffentlich gelingen, die zunehmende Reichsverdrossenheit zu beseitigen.

Abg. Dr. **Hahn** (B. d. L.): Der Herr Reichskanzler hat eine Erbschaft cum beneficio inventarii angetreten. Zu Bismarck hatte die öffentliche Meinung in der auswärtigen Politik uneingeschränktes Vertrauen. In den letzten 10 Jahren ist dies Vertrauen stark erschüttert worden, namentlich betrachtet man die Haltung der Regierung zu England mit Besorgniß. Es ist falsch, daß unsere Interessen dieselben seien wie die Englands und daß wir deshalb dieselbe Politik treiben müßten wie England. Während wir am Ende der Bismarckschen Zeit ungefähr eine ebenso große Ausfuhr wie Einfuhr hatten, haben wir jetzt in Folge der Caprivischen Handelsvertrags-Politik eine Unterbilanz. Unser letzter Vertrag mit Amerika hat unsere Wünsche nicht erfüllt (Redner kritisirt die einzelnen von dem Grafen Caprivi abgeschlossenen Handelsverträge). Wir müssen unsere ganze Wirthschaftspolitik basiren auf die Bedürfnisse des inneren, nicht des äußeren Markts, da unser äußerer Markt äußerst unsicher ist. Allerdings müssen wir unsere Absatzgebiete festzuhalten suchen. Ich glaube, es wäre empfehlenswerth, wenn das Reich die reichen Leute, die den Hauptvortheil vom Exporthandel haben, höher besteuerte. Diese Leute könnten sich die reichen Athener zum Vorbild nehmen, die ganze Kriegsschiffe für den Staat bauten. Vielleicht könnte man alle Dividenden über 5 Prozent, sowie die Tantiemen der Aufsichtsdirektoren besteuern. Hoffentlich wird bei den nächsten Handelsverträgen der Landwirthschaft ein erhöhter Schutz zu Theil. Für die Erhöhung des Getreidezolls tritt man ja jetzt allerorts ein, nicht nur in konservativen Kreisen, sondern auch im Centrum und selbst bei den verehrten National-Liberalen, die in diesem Punkt eine erfreuliche Wandlung durchgemacht haben. Die Politik des Grafen Bülow, die sich von Gefühlen nicht leiten lassen will, nehme ich durchaus in Schutz. Eine Politik ohne Herz ist noch lange keine Politik ohne Treue. Unsere Politik muß veranlaßt sein durch Ueberlegung des Verstandes und nicht durch Sentiments des Gefühls. An Rhetorik war der Herr Reichskanzler meinen Kollegen ja überlegen; aber ich muß doch sagen, daß ein glänzender Empfang Krügers bei uns (Redner schreit sehr laut) die Boeren moralisch gestärkt, ihnen Trost im Unglück gewährt hätte. Allerdings dürfen solche Erwägungen in der Politik keine allzu große Rolle spielen. Durch die Erklärung des Centrums, daß es ebenso deutsch wie katholisch sei, hat sich bei mir das Gefühl der Sicherheit meines Vaterlandes verstärkt. Wenn Krüger empfangen worden wäre, so wäre nicht der Schein entstanden, als ob wir uns (Redner schreit wiederum sehr laut) fürchteten. Ich bin überzeugt, wir fürchten uns nicht, aber es wäre besser gewesen, wir hätten auch den Schein vermieden. Hoffentlich läßt es sich noch nachträglich ermöglichen, daß Krüger empfangen wird. Graf Bülow hat Forderungen zurückgewiesen, die Niemand erhoben hat, auch die Alldeutschen nicht. Die Alldeutschen wollen auch nicht etwa Holland annektiren; es könnte aber kommen, daß wir, das Hinterland von Holland, mit den Waffen für Holland eintreten, um seinen Kolonialbesitz zu schützen.

Abg. **Werner** (Antisemit): Ich habe nicht den Eindruck, daß unsere Regierung ganz ohne Furcht vor England dasteht. Angesichts der kolossalen Ausgaben, die wir jetzt vor Allem in Folge der China-Wirren zu machen haben, müssen wir eine weise Sparsamkeit üben. Wir dürfen das aber nicht am falschen Orte thun, z. B. müssen wir endlich unsere Ehrenschulden für die Kriegsveteranen abtragen; ferner muß die Landwirthschaft durch einen genügenden Schutzzoll unterstützt werden. Die jetzige Politik in der Transvaalsache steht in direktem Gegensatz zu der Politik des Freiherrn von Marschall, der sich unzweideutig auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Selbständigkeit der Boerenrepubliken nicht angetastet werden dürfe. Und Marschalls Politik wird man doch zweifellos nicht als Bierbankpolitik bezeichnen wollen. Auch Fürst Bismarck würde ein solches Verhalten, wie es jetzt gegenüber dem Präsidenten Krüger geübt wird, niemals gebilligt haben. Wenn wir die Hoffnung haben könnten, daß der jugendliche Kanzler Graf Bülow in seiner Politik den Spuren des großen Altreichskanzlers folgen wird, dann könnten wir getrosten Blickes in die Zukunft sehen.

Abg. Graf **v. Roon** (kons.): Die gestrige Rede des Abg. Bebel erinnert mich an folgende Verse:

Es ist im Leben Nüchternheit das Meiste,
Und keine Stimme redet mehr vom heilgen Geiste.
Groß gebaut und groß geschaut
Die schlummern in den Särgen,
Auf ihren Gräbern kriechen wir
Als ein Geschlecht von Zwergen.
Nichts blieb uns als die schlimme Kunst,
Zu tadeln und zu richten,
Und wenn sich ein Gigant erhebt,
Dann ist er's im Vernichten.

Es ist unerhört, in welcher Weise der Abg. Bebel die Zeit des Reichstages dazu benützt, um gegen unverdrossene, pflichttreue Reichsbeamte fort und fort die ungerechtesten Angriffe zu schleudern. Herr Bebel sollte sich schämen, so ungerecht zu sein.

Präsident Graf **Ballestrem:** Daß ein Kollege sich schämen sollte, ungerecht zu sein, dürfen Sie nicht sagen.

Abg. Graf **v. Roon** (fortfahrend): Die Lektüre des Neuen Testaments hat dem Abg. Bebel sehr wenig genützt. Aber vielleicht wird er sich noch bessern, wenn er sich weiter damit beschäftigt, und dann werde ich der Erste sein, der sich darüber freut und ihm gern die christliche Bruderhand reicht. (Heiterkeit.)

Die Rede des Schatzsekretärs hat uns nicht befriedigt, wir hätten gewünscht, daß endlich auf dem Gebiete der Militärpensionen etwas geschähe. Ich bitte den Reichskanzler, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß hier den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen wird. Sollte meine Forderung abgelehnt werden, so werde ich für meine Person mir den Etat sehr genau ansehen und einige Millionen an anderer Stelle streichen, z. B. für strategische Bahnen im Elsaß und für Kolonialbahnen. Eine baldige Beendigung der China-Angelegenheit wünsche auch ich, Lorberen brauchen wir nicht, die haben wir über und übergenug. Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, das Errungene festzuhalten. Wir haben die Hoffnung, daß der Reichskanzler überall seinen Mann stehen wird, und daß wir wieder eine starke Regierung haben. (Beifall rechts.)

Abg. **Stöcker** (b. k. P.): Die Rede des Abg. Bebel, in der er der bürgerlichen Gesellschaft den Vorwurf macht, sie sei mit ihrem Latein zu Ende, kann nur zur Erbitterung, nicht aber zur Milderung der Klassengegensätze beitragen. Gewiß, die ekelhaften Prozesse der letzten Zeit müssen uns zum Nachdenken veranlassen, aber Böses kommt überall vor. Daß solche Dinge passiren, ist nicht das Schlimmste, viel schlimmer ist es, daß solch sittlicher Dreck von der Presse breitgetreten wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Berichterstattung darüber steht doch zu dem Gegenstande selbst im umgekehrten Verhältniß. Es ist traurig, daß das Gold bei uns diese hundsgemeine Rolle spielt, die Mammonsgier wird immer größer. (Abg. Singer ruft: Getreidezölle!)

Präsident Graf **Ballestrem:** Wir sind am vierten Tage unserer Berathung. Ich bitte solche Zwischenrufe, die die Debatte nur aufhalten, zu unterlassen.

Abg. **Stöcker** (fortfahrend): Sehen Sie, Herr Singer, wie oberflächlich es ist, wenn Sie mir diesen Zuruf machen. In unserem Ministerium ist dieser Mammonsgeist nicht vorhanden; trotzdem hätte ich gewünscht, daß man nicht versucht hätte, die 12000 Mark-Affaire zu beschönigen. Das Tempo der Sozialreform ist mir zu langsam, aber ich gestehe, daß das Reichsamt des Innern sich alle erdenkliche Mühe giebt. Bedauerlich ist es, daß in der Wohnungsfrage noch nichts geschehen ist. Was die Frage der Getreidezölle betrifft, so haben wir die Pflicht, für unsere ländliche Bevölkerung genau so zu sorgen, wie für die industrielle. Der Haß der Linken gegen die Agrarier ist unbillig und ungerecht; ich gebe zu, die Agrarier fordern manchmal etwas viel, aber so ist es doch überall, daß man aufschlägt, um wenigstens etwas zu bekommen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Man hat es noch nie erlebt, daß ein landwirthschaftliches Unternehmen in eine Aktiengesellschaft verwandelt ist. (Lachen links.) Das ist doch ein Beweis dafür, daß dabei nichts zu holen ist, sonst würden sich schon Leute finden, die das Geschäft machen.

Nun zur äußeren Politik. Mir schrieb ein bekannter Chinakenner, er habe auf dem Tisch des Kaisers von China ein Neues Testament gefunden und zum Andenken an sich genommen; aus intimen Kreisen wisse er, daß der Kaiser so verhaßt sei, weil er dem Christenthum zuneige. Das Christenthum erobert sich eben die Welt, mag auch Herr Bebel das Gegentheil behaupten. Sehr wenig christlich aber war die Verfolgung der Armenier, die Niedermetzelung von hunderttausend Christen in Kleinasien und daß kein Hahn danach gekräht hat, während der Fall Dreyfus 2 Jahre lang die ganze Welt bewegte. Natürlich, Dreyfus war ein Jude, das ist der einzige Grund. Ein Blick auf die Waarenhäuser lehrt, daß wir nicht mehr weit von dem Zustande entfernt sind, den Graf Strachwitz in jugendlichem Uebermuth mit den Worten besungen hat:

Hat darum Gott mit Noth und Müh'
In sieben Tag' gemacht die Erde,
Daß sie für Lump und Kompagnie
'ne Aktienbörse werde!

(Lachen.)

Hätten die Boeren nur Vieh und ihr Getreide, so hätten sie die Engländer in Ruhe gelassen, aber das Gold und die Diamanten haben den Feind angelockt. Der Krieg der Engländer gegen die Boeren ist ein Raubzug, das ist die allgemeine Ansicht zum Theil sogar in England selbst. In der Krüger-Sache handelt es sich nicht um den Unterschied zwischen Kopf und Gefühl, sondern zwischen Verstand und Gewissen. (Lachen.) Ja, Sie lachen, Herr Richter! (Abg. Richter: Weils zu mystisch wird. — Heiterkeit.) Man sollte den Fehler wieder gut machen und Krüger doch noch empfangen. Das wäre nützlich für das Verhältniß des Volks zum Thron. Die Gleichgiltigkeit gegen Recht und Gerechtigkeit, wie sie in der Armenier- und jetzt wieder in der Boerenfrage hervortritt, schädigt das christlich-monarchische Gefühl. Ich bitte zu Gott, daß er unseren Reichskanzler — das thue ich Weihnachten (Heiterkeit) — erleuchten möge, auf daß er ins Konzert der europäischen Mächte die christliche Harmonie hineinbringe, damit Deutschland ein Element der Gerechtigkeit werde. (Beifall rechts.)

Abg. **Moeller** (nl.): Ich hoffe, daß die Regierung mit Hilfe des reichen Materials, das ihr im vorigen Jahr zugeflossen, uns zu einer gedeihlichen Zollgesetzgebung verhelfen wird. Wenn die Konsumenten auch an sich zweifellos durch eine Erhöhung der Agrarzölle geschädigt werden, so kommt es doch nicht allein darauf an, wieviel die Arbeiter, der größte Theil der Konsumenten, für Lebensmittel mehr ausgeben, sondern vor Allem auch darauf, ob und inwieweit sich in Folge der Zölle ihr Gesammteinkommen verschiebt. Die Erhöhung der Löhne ist nun aber bei uns unendlich viel größer als die Zollerhöhung. Am besten spiegelt sich unser ganzes wirthschaftliches Leben an den Löhnen der Bergarbeiter ab. Bei der Wirthschaftspolitik der siebziger Jahre waren die Bergarbeiterlöhne bei uns sehr niedrig. Sie betrugen jährlich im Durchschnitt 670 Mark. Dann sind sie gleichmäßig und fortgesetzt gestiegen bis zu 1100 Mark im Jahre 1892. Nun folgte ein Niedergang bis auf etwa 970 Mark, und gegenwärtig sind sie wieder gestiegen bis durchschnittlich 1350 Mark. In dem freihändlerischen England haben die Bergarbeiter derartige Lohnsteigerungen nicht gehabt. Demnach halte ich an dem Grundsatze fest, daß man sehr wohl hohe Getreidezölle haben kann, wenn die Löhne angemessen steigen. Ich habe die Richtigkeit dieses Grundsatzes wiederholt in großen Arbeiterversammlungen dargethan und bin auf Grund dieses Programms gewählt worden.

Ganz unberechtigt sind die Angriffe des Abg. Dr. Hahn gegen unsere Handelsbilanz und die Reichsbank. Ein hoher Zinsfuß ist ein Zeichen von Prosperität; wenn der Zinsfuß niedrig ist, dann pflegen alle Geschäfte darniederzuliegen. Wir müssen bei unserer Handelsvertragspolitik bleiben; wenn wir das nicht thun, dann zerstören wir die wirthschaftliche Basis unseres Volkes, und wenn wir diese zerstören, so zerstören wir unsere Steuerkraft und damit zugleich unsere Fähigkeit, Armee und Flotte auf der nothwendigen Höhe zu erhalten, kurz wir zerstören damit die Grundlagen unseres ganzen Staatslebens. Wir haben das Bedürfniß, ruhige, gleichmäßige Zustände zu haben, und darum fordern wir Handelsverträge mit langer Dauer. Ich behaupte, daran hat die Landwirthschaft ein ebenso großes, ja ein noch intensiveres Interesse als die Industrie. Darum müssen Sie (nach rechts) und Ihre Freunde, die Sie so viele unerfüllbare Wünsche wachrufen, sich mäßigen, damit wir zu einem befriedigenden Resultat gelangen. Herr Hahn meint, unser innerer Markt sei die Grundlage unseres Handels; der Export sei demgegenüber minderwerthig. Das ist eine falsche Darstellung. Beides ist gleich wichtig. Ich erkenne an, wir müssen die Landwirthschaft schützen; denn sie ist ein so wichtiges Glied unserer Volkswirthschaft, daß ohne ihr Gedeihen der ganze Volkskörper krank sein würde. Aber die Landwirthschaft muß sich in ihren Forderungen mäßigen. Ich bin überzeugt, dann werden auch die Herren von jener Seite (nach links) zu einer Verständigung bereit sein. Der hohen Bedeutung unserer Getreideproduktion sind wir uns wohl bewußt; steht sie doch in der Getreideproduktion aller Großstaaten noch immer an vierter Stelle. Von den 98½ Mill. To., die die gesammte Getreideproduktion der Erde nach Schätzungen ausmacht, trägt Rußland 27½ Mill. To.; dann folgen die Vereinigten Staaten mit 13 Mill., Frankreich mit 11½ Mill., Deutschland mit 9½ Mill. To. Herr Graf Limburg-Stirum hat aber neulich wohl zu viel beweisen wollen, als er über den Produktionswerth von Industrie und Landwirthschaft sprach. Sein statistisches Material scheint mir unvollständig zu sein. Zweifellos ist doch der Werth der industriellen Produktion ganz erheblich höher als der der landwirthschaftlichen. Dafür sprechen schon die hohen Löhne, die die Industrie den Arbeitern zahlen kann.

Ich möchte noch einige Zahlen über unsere allgemeine wirthschaftliche Lage anführen, aus denen hervorgeht, daß wir unter allen Kulturstaaten der Welt in den letzten Jahren in unserer wirthschaftlichen Entwickelung am weitesten fortgeschritten sind. Die gesammte Steigerung des Welthandels seit 1894 bis 1899 wird auf 2800 Millionen geschätzt. Wenn man diese Steigerung auf 100 reduzirt, so ergiebt sich für Deutschland eine Steigerung von 100 auf 140 Millionen, also um 40 Proz., für England nur eine solche von 22 Proz., für Frankreich von 17 Proz., für die Vereinigten Staaten von 33 Proz., während der Handel von Rußland um 3 Proz. zurückgegangen ist. Italien weist ein Plus von 38 und Oesterreich ein Plus von 16 Proz. auf. Diese Zahlen beweisen, wie unrecht Herr Hahn hatte, als er unsere gesammte wirthschaftliche Politik der letzten 10 Jahre verurtheilte. Ich hoffe, daß es unter den verständigen Mitgliedern aller Parteien gelingen wird, bei den kommenden Verhandlungen über die Zolltariffragen eine Einigung herbeizuführen. (Beifall.)

Abg. Graf **Klinckowström** (kons.): Aus den Worten des Vorredners haben wir ersehen, daß auch auf der Linken noch Verständniß für handelspolitische Fragen vorhanden ist. Hoffentlich geben seine Ausführungen der Linken Anlaß zum Denken. Erst wenn der ganze Zolltarif bekannt ist, wird die Landwirthschaft ihre Forderungen aufstellen können; etwas Bestimmtes läßt sich bis dahin noch nicht sagen. Niemand hat ein Recht auf billigeres Brot, als die Landwirthschaft es herstellen kann. Wir werden auch ohne Sie (nach links) die Landwirthschaft und Industrie zufriedenstellen. Glauben Sie denn, daß die Löhne aus der Luft kommen? (Lachen links.) Nach dem Prinzip der Freihändler müßten wir Kulis beschäftigen. Das ist Ihre Logik. Wir haben eine andere Logik und halten uns für verpflichtet, so lange als möglich deutsche Arbeiter zu beschäftigen. In seiner Erklärung über die Krüger-Affaire hat der Reichskanzler so viel gesagt, wie er als leitender Staatsmann sagen konnte; er hat uns namentlich darüber beruhigt, daß wir nicht von England abhängig sind.

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole) vertheidigt die Haltung des Erzbischofs von Stablewski gegenüber den Angriffen, die der Abg. Dr Sattler im Laufe der Etatsberathung gegen diesen gerichtet hat. Redner schildert eingehend die bekannten Vorgänge bei der Wahl in Meseritz-Bomst.

Hierauf wird die Debatte geschossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. **Bebel** (Soz.), Dr. Hasse (nl.), Dr. Hahn (b. k. P.), Richter (fr. Vp.) und Stöcker (b. k. P.) werden die wichtigeren Theile des Etats der Budgetkommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf **Ballestrem:** Ehe wir scheiden, wünsche ich allen Kollegen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Ich hoffe, daß Sie Alle und Andere mit Ihnen (Heiterkeit) hier am 8. Januar zurückkehren werden.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 8. Januar 1901, 2 Uhr. (Erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. das Urheber- und Verlagsrecht.)

Schluß 4½ Uhr.

Los 1 11 Lose für 10 Mark **Mark. 2000** Gewinne Gesamtwert von **100,000 Mark.** Haupttreffer **30,000 Mark** Wert.

In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden!

Veranstaltet vom Comité für Hebung der Zucht gängiger Wagenpferde in Baden. 1676

(Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29. In **Karlsruhe** zu haben bei **Carl Götz,** Hebelstr 15.

Verlag von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswerte

Weihnachts-Geschenke!

Soeben sind erschienen: 8305

Potamiäna.
Erzählung von
Adolf Hausrath (George Taylor).
Geheftet M. 3, hocheleg. gebunden M. 4.20.

Adolf Hausrath, der Verfasser der in tausenden von Exemplaren verbreiteten Romane „Antinous" u. „Klytia", veröffentlicht hier ein Werk vorherrragender Bedeutung das wir allen Freunden einer geniegenen Lektüre bestens empfehlen können.

Der Freihof.
Roman von
Anton von Perfall.
Geheftet M. 4, hocheleg. gebunden M. 5.

Der bekannte und beliebte Schriftsteller Anton v. Perfall bietet hier einen Roman, in dem in lebendiger u. fesselnder Schilderung die Kämpfe zwischen der alten und der neuen Weltanschauung dargestellt werden, die nach mancherlei Niederlagen auf beiden Seiten in harmonischer Weise ausklingen.

Gedenkbuch
über stattgehabte Einladung auf Castell Toskino
von **J. V. von Scheffel.**
Geheftet M. 2, hocheleg. gebunden M. 3.

Diese an den in Heidelberg weilenden Freundeskreis des „Engeren" gerichtete Epistel ist in echt Scheffel'schem Geist geschrieben und kann allen Verehrern des verstorbenen Dichters aufs Wärmste empfohlen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Briefpapiere, Briefkarten in geschmackvollen Zusammenstellungen.

Brief- und Billetpapiere in allen Farben und Formaten.

Theodor Krause,
Papierhandlung,
gegenüber der Hauptpost. 1675

Zeichen-Materialien. Mal-Utensilien.

Pferdegeschirre,
Offizier-Ausrüstungen,
Sattel- und Zaumzeuge,
Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten, 3517—18
empfiehlt in anerkannt vorzüglichen Fabrikaten bei billigen reellen Preisen
M. Lautermilch Sohn,
Hoflieferant in Karlsruhe.

Adolf Dietler, Hof-Möbelfabrik
Architekt für Innendekoration. ✻ ***Freiburg i. Br.***

Etablissement I. Ranges
für künstlerische Einrichtungen von Schlössern, Villen, Privatwohnungen etc. in allen Stilarten nach eigenen Entwürfen. 1049

Höchste Auszeichnungen verschiedener Höfe; 3 erstklassige Ausstellungsmedaillen.
Vertreter und Vorschläge jederzeit zur Verfügung.

Niederlage bei **Alwin Vater** Zirkel 32. 5045.—12

Grossherzog **Friedrich** von Baden
Reden und Kundgebungen 1852—1898.

Soeben erscheint:
Herausgegeben von **Dr. R. Krone**
Stattlicher Band
Mit Porträt
Mk. 6.—
In künstlerisch. Prachtbd. M. 7.50
In allen Buchhandlungen.
Verlag **Paul Wachel,**
Freiburg i. B. u. Leipzig.
8830

14011

Gebr. Mickeleit
Köln a. Rh. ✻ Strassburg i. E.

Centralheizungen aller Systeme.
Lüftungs- und Trockenanlagen, Wasch- und Badeanstalten.
Dampfkocheinrichtungen.
Rohrleitungen für Dampfanlagen.
Einrichtung compl. Dampfkraftanlagen.

---

15 Meter Stoff
erhält Jeder, welcher 4 Kilo reinwollene Strickstrümpfe, lose gewobene Wollsachen oder Wollreste an die **Wollwarenfabrik** von 8.88
C. Schütz in Lardenbach,
Post Mücke (Hessen), sendet. Derselbe hat alsdann nur noch für 61 Mk. gewebte 55 Pf., Köper 68 Pf., Zwirnbuckskin 2 Mk. pr. Mtr. zu zahlen. Zusendung franco unter Nachnahme! **Muster frei!**
NB. Lager in feinsten Herrenstoffen!

Zum Backen und Kochen
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75 „
Kock- und Backrecepte, verfasst von **Lina Morgenstern,** gratis.

D.R.G.M.
Neu! Kugel-Vanille
in Kugeln, dessen eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird.
Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen **Haarmann & Reimer** versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: **Max Elb in Dresden.**

Zu haben in **Karlsruhe** bei:
W. Baum, F. Reis Nachfolger,
Hermann Baumann, Kreuzstr. 10,
A. L. Beck, Kaiserstr. 150,
Gust. Bender, Lammstr.,
Fr. Benzel,
A. Baumann Nachf., M. Raschdorff,
Gustav Brenner Wwe.,
L. Burkhardt, Friedensstr. 1,
C. Cartharius,
Julius Dehn Nachf.,
H. Dobmann, Kaiserstraße,
L. Dörflinger,
Dr. H. Eisel, Apotheker,
W. Erb, Lidoplatz,
C. Frohmüller,
Carl Hager, Erbprinzenstraße,
Eugen Helff,
M. Hofheinz,
August Klingele, Amalienstr. 71,
Adolf Körner, Droguist,
A. Kühn, Schützenstr. 13,
Rud. Langer, Joh. Ried Nachf., Waldhornstr. 4,
Gerhard Laspe,
Lebensbedürfnis-Verein,
Fritz Leppert, Amalienstr.,
A. Loesch,
Ludwig Löhle Nachf.,
Emil Lorenz, Lessingstr. 44,
A. Kintz, Gartenstraße 37,
Fr. Maisch Sohn,
Fr. Maisch, Waldhornstr.,
Otto Mayer, Schützenstr.,
V. Merkle,
Eugen Neumann, Kaiserallee,
F. X. Rathgeb, vorm. Fr. Maisch, Hoflieferant,
Fr. Reich, Kaiserallee,
Carl Roth, Hofdrogerie,
Eug. Roth, Apotheker, Lessingstr. 4,
Albert Salzer,
W. L. Schwaab Nachf.,
W. Spitz,
A. Steinmann,
A. van Benrooy,
K. Waldbauer,
Hch. Zentner. 12085

In **Bretten** (Baden): H. Gerber, Apoth. August Reiter.
In **Mühlburg** (bei Karlsruhe): J. Ganser, Apoth., L. Dürr, Max Hegmann, G. Holzwarth, August Müller.
„ **Durlach** (Baden): J. Jundt, Apoth., H. Stein.
In **Durlach** (Baden): G. F. Blum.
„ **Ettlingen** (Baden): Apoth. H. Husemann.
„ **Graben** (b. Karlsruhe): Apoth. W. Lindner.
„ **Bruchsal** (Baden): Anton Bopp, F. Neidlein, F. W. Nerpel.
„ **Bonndorf** (Kreis Waldshut): F. Würth Wwe.

Hauptdepôt für Baden, Pfalz und Reichslande: Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Heinrich Paar,
Grossherzogl. Hofjuwelier,
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 78,
Tel. 1008. am Marktplatz,
empfiehlt zu **Weihnachts-Geschenken** 1671
sein grosses Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
Neu-Anfertigungen werden raschestens ausgeführt.

Kobold-Ofen
der Eisenberger Hütte
Eisenberg, Pfalz.

„Kobold" billigster irischer **Dauerbrandofen** mit grosser **Heizkraft** für **jedes Brennmaterial.**

Alleinverkauf durch
Mich. Lunz, Karlsruhe,
Akademiestrasse 14. 1127

Vielfach prämirt.

E. Mechling's China Eisenbitter

Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein
hat vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut
Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel.
Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.

Schutzmarke **E. Mechling**
Fabr. pharm. Präparate
Mülhausen i. E.

Gehilfen-Gesuch.

Bei der **Stadtverwaltung Mannheim** sind thunlichst bald folgende Stellen zu besetzen:

Zwei Schreibstellen durch jüngere Gehilfen, Gehalt 840—1200 Mark, je nach Alter und Leistungsfähigkeit; ferner **eine Bureaugehilfenstelle,** durch einen im Bureaudienst durchaus bewanderten Gehilfen, Gehalt 1200—1500 Mark, je nach Befähigung. Bei Bewährung im Dienste ist später Einreihung des Inhabers letzterer Stelle in den Gehaltstarif nicht ausgeschlossen. 1732

Für sämtliche Stellen gefällige Handschrift unerläßlich. Gehaltsansprüche sind anzugeben und die Bewerbungen mit Lebenslauf, sowie Zeugnissen, von nicht im öffentlichen Dienste Befindlichen auch mit Leumundszeugnis, zu belegen.

Mannheim, 10. Dezember 1900.

Bürgermeisteramt.

Wilh. Walz,
Civilingenieur,
Karlsruhe,
übernimmt die Anlage
rauchverzehrender Feuerungen
für **Dampfkessel** und sonstige **technische Feuerungsbetriebe,**
liefert
Dampfüberhitzer
zum Anschluss an **bestehende Dampfkessel** oder für **direkte Feuerung.** 3375.52.24
kompl. Heissdampfanlagen
mit bis zu 40% Dampfersparnis gegenüber dem Betrieb mit gesättigtem Dampf.
Wasserreinigungsanlagen.

Pianino,
wenig gespielt, vorzügliches, berühmtes süddeutsches Fabrikat, sehr **billig** zum Verkauf. Das Instrument ist kreuzsaitig in ganzen Eisenrahmen und sehr solid gebaut. **Garantie** 10 Jahre. 1614
Sehr günstige Kaufgelegenheit.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Rondell; Lad.

A. Schermers
erste Frühstücksstube,
Heidelberg,
empfiehlt täglich frische
Holländ. Austern pr. 100 St. **18—24 M.**
Ostender „ „ „ „ **24—30** „
Malossol Caviar „ Pfd. „ **16—20** „
Astrachan „ „ „ **12—16** „
Ostend. Hummer, lebend abgekocht, zum billigsten Tagespreis. Versandt nach auswärts prompt in jedem beliebigen Quantum. 13006

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste **Auswahl** vom billigsten **Lernklavier bis zum ideal** vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—44

L. Berthold Wwe.,
19 Karl-Friedrichstrasse 19,
Spezialgeschäft in Chokoladen, Cacao, Thee, ff. Dessert, Marzipan, Honigkuchen, engl. Biscuits etc.
zeigt die
Eröffnung
der Weihnachts-Ausstellung
ergebenst an. 1646

Jakob Weiss,
Weinhandlung, 1404
Kronenstrasse 38.
Weine bester Qualitäten zu billigsten Preisen.
Eigene Reben in Durlach.
Schaumweine
von Math. Müller in Eltville
zu Originalpreisen.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.